

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 11. Oktober.

A u s l a n d.

Niederlande.

Aus dem Haag den 29. Sept. Die heutige Staats-Courant widerspricht der von Belg. Blättern (zuerst vom Lütticher Politique) verbreiteten Nachricht, daß eine aus Maastricht gesandte holländische Recognoscirung bis vor die Thore von Tongern gekommen sei, in Niempst eine Lieferung von 2000 Rationen bestellt und sich daselbst auf Kosten der Einwohner gütlich gethan habe. Das Ganze, meint das genannte Blatt, sei, wie man es von den Belgischen Zeitungen schon gewohnt wäre, kein Gewebe von Lügen und Uebertreibungen und beruhe auf der einfachen Thatsache, daß am 21. d. der General-Major von Woecop mit einigen Offizieren die Lage von Niempst besichtigt habe und dabei von dem gewöhnlichen Kavallerie-Piquet, bestehend aus einem Offizier und 25 Mann, begleitet gewesen sei; nirgends aber sei denselben etwas gereicht worden.

Das Journal de la Haye macht den beiden ministeriellen Blättern Großbritanniens und Frankreichs — dem Courier und dem Moniteur — den Krieg und sucht in einem langen Aufsatz dem letzten Blatt zu beweisen, daß die ganze Handlungsweise Frankreichs gegen Holland zu Gunsten Belgiens nur lediglich von der Furcht eingegeben sei; aus Furcht vor dem souverainen Volk habe die Regierung das Heer nach Belgien marschiren lassen und ebenso sei aus Furcht vor den Drohungen des Grafen Grey und vor einem allgemeinen Krieg, der die Dynastie Orleans compromittiren könnte, der Rückmarsch erfolgt.

Das Journal von Breda meldet vom 24. Sept., daß das gemeine Volk von Antwerpen die holländ.

Kriegsgefangenen, als sie zum Behuf der Auswechselung auf dem Rückmarsch nach Holland durch jene Stadt gekommen, auf höchst unwürdige Weise behandelt habe: man warf aus den Häusern Steine auf dieselben und bedrohte sie sonst noch mit Thätlichkeiten, so daß sich die Bürgergarde, welche sie eskortirte, gendthigt sah, die Gewehre zu laden und drohen mußte, Feuer auf das Volk zu geben.

Die Einwohner von Thiel, dem Geburtsorte des General Chassé, haben diesem ihrem berühmten Landsmanne einen goldenen Ehrendegen anfertigen lassen und durch eine Deputation nach der Citadelle von Antwerpen übersandt.

Brüssel den 28. September. Der Belgische Moniteur enthält in seinem neuesten Blatte ausführliche Betrachtungen über den Sieg, den das Ministerium Perier über die Opposition in der Französischen Deputirten-Kammer davon getragen hat. Im Ganzen, lautet der Schluß derselben, hat das Ministerium Perier durch die letzten Debatten eine größere Kraft erlangt. Die Ordnung im Innern wird sich immer mehr befestigen, und der moralische Einfluß Frankreichs nach außen hin wird dadurch in gleichem Verhältnis zunehmen. Belgien hat mehr als jedes andere Land ein Recht, sich über dieses Resultat zu freuen; seine Sache ist auf das engste mit der guten Ordnung verbunden, welche bei seinen Nachbarn herrscht.

Die Französischen Truppen haben bis heute den Belgischen Grund und Boden noch nicht verlassen und scheinen die von ihrer Regierung ausgesprochene Absicht noch nicht so bald erfüllen zu wollen. Nicht bloß in Namur und dessen Citadelle, sondern auch in Tournay und Mons, wird der Festungsdienst einzig und allein von ihnen versehen. Ihre

Ingenieurs-Offiziere sind eifrigt damit beschäftigt, auch die Pläne der nicht zur Demolirung bestimmten Festungen aufzunehmen, und in einigen dieser Festungen wird sogar unter der Leitung Franz. Offiziere von Franz. Mineurs an der Anlegung neuer Fortificationen gearbeitet. Das Kavallerie-Regiment, welches aus Franz. Diensten in Belg. übergegangen ist, war das 8te Franz. Kürassier-Regiment, das, dem Vernehmen nach, in Lille förmlich entlassen worden seyn soll.

Antwerpen den 28. Sept. Im Journal d'Anvers lieft man: „Trotz der militairischen Bewegungen, der Revenen, der kriegerischen Vorbereitungen und aller Tagesbefehle haben wir gute Gründe, zu glauben, daß die Feindseligkeiten zwischen Holland und Belgien nicht wieder beginnen werden. Man schreibt uns sogar von Gent, daß der König diese Hoffnung in den allerberuhigendsten Worten ausgedrückt haben soll. Ubrigens war die Organisation der Armee und aller Mittel, um Krieg zu führen, nothwendig, diese Hoffnung durch eine Achtung gebietende Stellung zu unterstützen, durch welche allein man den Frieden erlangt und sichert.“

Auführerische Zettel werden von Zeit zu Zeit in gewissen Stadtvierteln angeschlagen; der Polizei kann dies nicht unbekannt seyn, und doch thut sie nichts, um es zu verhindern. Eine Menge anonymer Briefe und drohender Schriften werden täglich vermittelst der Post an friedliche Personen expedirt, um sie mit Minderung und Mord zu bedrohen. Ehrenwerthe Bürger haben in Folge dieser grausamen Drohungen geglaubt, einen Ort des Schreckens verlassen zu müssen, und andere haben sich gezwungen gesehen, für den Augenblick sich selbst aus dem Vaterland zu verbannen, um sich der Wuth unserer Terroristen zu entziehen.

Antwerpen den 29. September. Der König hat hefte Mittag um 1 Uhr seinen Einzug in unsere Stadt gehalten und gleich darauf die Bürgergarde die Rebut passiren lassen. Sr. Maj. begaben sich darauf nach dem Schlosse, wo sie den Französischen Gesandten empfingen. Bald darauf reiste der König, in Begleitung seines Bruders, des Kriegsministers und einiger anderer Personen nach Merxem ab, wo er ebenfalls die Truppen musterte.

In dem hiesigen Journal lieft man: Seit mehreren Tagen verkündigten einige Anordnungen am Bord der holländischen Schiffe einen wichtigen Besuch. Heute Morgen sah man in der That 3 holländische Dampfschiffe bei Lillo ankommen, und daß, was bei der Citadelle liegt, segelte den Fluß bis nach jenem Fort hinunter. Gegen 11 Uhr kam dieses Fahrzeug wieder bei der Stadt vorbei, mit dem Prinzen von Dranien und dem Prinzen Friedrich an Bord, welche bei der Citadelle abstiegen. Die Gegenwart dieser Prinzen, gerade in dem Augenblick, wo der König Leopold uns besucht, und durch seine Gegenwart den Militair-Angelegenheiten einen leb-

haften Impuls giebt, bietet ein sonderbares Zusammentreffen dar.“

Großbritannien.

London den 28. September. Gestern hatte der Baron van Zuylen van Nyevelot, der sich hier im besonderen Auftrage Sr. Maj. des Königs der Niederlande befindet, eine Konferenz mit Lord Palmerston im auswärtigen Amte.

Admiral Sir Edw. Codrington kreuzt mit seiner Flotte noch immer auf der Höhe von Cork, und das Gerücht, daß er daselbst Truppen an Bord nehmen werde, ist noch immer in Schwung. Am vorigen Sonnabend wurden von Cove (unweit Cork) Lootsen nach der Flotte gesandt, um diese nach dem Hafen zu geleiten.

Ein Orkan, der am 11. d. auf Barbadoes wüthete, hat ungeheure Verbercerungen angerichtet; 3000 Menschen, unter denen sich 40 Britische Militairs befinden, sollen dabei das Leben verloren haben; 14 Kauffahrteischiffe wurden ans Ufer getrieben und zum Theil ganz vernichtet. Fast sämtliche Häuser sind mehr oder weniger beschädigt, und der Gouverneur selbst mußte aus seinem Palaste flüchten.

Der Globe bringt die Nachricht, daß die Konferenzen in Betreff der Gränzen des Griechischen Staates und der Wahl eines Fürsten wieder aufgenommen worden seien. Die Regierungsweise des Grafen Capodistrias hat, diesem Blatt zufolge, bei den Mächten allgemeines Mißfallen erregt, und würde auf die Dauer nur zu Blutvergießen und Unordnung führen.

Türkei.

Konstantinopel den 10. September. Die schon seit geraumer Zeit durch betrübende Ereignisse aller Art gestörte Ruhe und Sicherheit der Bewohner dieser Hauptstadt, ist in den letztverfloßnen 14 Tagen durch vorfächlich, und beinahe täglich von einer meuterischen Horde angelegte Feuerbrünste von neuem erschüttert worden. Schon am 26. v. M. kam in den Abendstunden in Konstantinopel bei Ddu Kapuzi Feuer aus; es wurde jedoch bei der herrschenden Windstille der Wuth der Flammen bald Einhalt gethan. Nachdem seither mehrere Versuche, in verschiedenen Quartieren Brand anzulegen, durch die Wachsamkeit der Einwohner ohne Erfolg geblieben waren, brach am 29. v. M. pßblich im Arsenal im Pallaste des Kapudan-Pascha Feuer aus, und allen Bemühungen der schnell herbeigeeilten Leibmannschaft ungeachtet, ward dieses große und prachtvolle Gebäude in weniger als einer Stunde ein Raub der Flammen. Am 30. war Feuer in der Gegend von Schehsade Paschi und am 31. in der Griechischen Vorstadt St. Dimitri, welches letztere jedoch bald gelöscht werden konnte. Dagegen brach es in derselben Nacht in Ejab aus, und verwüstete

in Zeit von sieben Stunden, außer dem ganzen Basar, noch einen großen Theil dieser Vorstadt Konstantinopels. In den darauf folgenden Tagen gelang es meistens, die in allen Theilen der Stadt und der Vorstädte ausgeworfenen Feuerlunken zu finden und zu löschen, bevor sie noch Verheerungen anrichten konnten. Doch gewährte man wieder am 3. d. M. um 4 Uhr Morgens eine starke Rädthe über Psamatia, einem meist von Armeniern und Griechen bewohnten Theile der Stadt am Meere von Marmora, und dieser Brand, welcher, der Windhille ungeachtet, durch vierzehn Stunden fortwährte, vertilgte ungefähr zweitausend Gebäude, worunter mehrere Kirchen, Klöster und Moscheen, ohne daß die Türkischen Löschanstalten von irgend einem Nutzen gewesen wären. Auch in Galata, Tophana und in mehreren Dörfern am Canal wurden häufige Versuche gemacht, Feuer anzulegen, doch ist es immer gelungen, dem Ausbruche der Flammen zuvorzukommen.

Die Pforte hat vor Kurzem sehr befriedigende Nachrichten über die Lage der Dinge in Scutari erhalten, indem die auf der Seeseite befindliche Mauer der Citadelle, in welcher sich Mustapha Pascha mit einigen hundert Mann noch vertheidigt, durch die Explosion eines unterhalb derselben gelegenen Pulvermagazins zerstört und somit die Eroberung des Schlosses von Scutari bedeutend erleichtert wurde. Nach der Aussage des mit dieser Nachricht hierher gekommenen Tartaren soll jene Explosion am 25. August durch einen Blitzstrahl verursacht, und 49 Personen, darunter zwei Frauen vom Gefolge Mustapha Paschas unter dem Schutte begraben worden seyn. Der Großwesir hat demnach wieder sein Hauptquartier nach Monastir verlegt, und die Pforte erwartet täglich die Einnahme des Schlosses von Scutari und die gänzliche Bezwingung Mustapha Paschas.

Die Seuchen, welche hier besonders in den heißen Tagen des Juli und August große Verheerungen angerichtet hatten, sind nunmehr glücklicherweise im Abnehmen. Von der Cholera ist beinahe keine Spur mehr vorhanden, und auch die Pest hat in der letztern Zeit etwas nachgelassen. (Oesterr. Beob.)

G t r a l i e n .

Das Diario di Roma vom 24. September enthält folgenden Artikel: „Um auch bei dem Wechsel der politischen Begebenheiten für die Bedürfnisse der Gläubigen zu sorgen, haben Se. Heiligkeit mittelst einer Bulle alles dasjenige neuerdings in Kraft gesetzt, was Ihre glorreichen Vorgänger auf dem Päpstlichen Stuhle, und namentlich Clemens V., durch eine ähnliche Verordnung auf dem allgemeinen Concil zu Vienne publicirt, und später Johann XXII., Pius II., Sixtus IV. und am Anfange des verfloffenen Jahrhunderts Clemens XI., in der Consistorial-Verordnung vom 14. October 1709 verfügt und ausgesprochen hatten. Se. Heiligkeit haben dem-

nach, in Gemäßheit der obenerwähnten Päpstlichen Erklärungen, ausdrücklich bekannt gemacht, daß der heilige Stuhl, indem er mit weltlichen Regierungen, deren Rechte bestritten sind, über kirchliche Gegenstände unterhandelt, nur das bloße Faktum anerkennt, und von aller Erörterung der Rechtsfrage abstrahirt, da er einzig und allein den höchst wichtigen Zweck vor Augen hat, daß die geeigneten Maßregeln des apostolischen Amtes für das ewige Heil der Seelen nicht durch weltliche Rücksichten hinten an gehalten werden.“

Neapel den 3. Sept. Einige Tage, nachdem der Professor Hoffmann aus Berlin die in der Nähe von Sicilien entstandene vulkanische Insel besucht hatte, ist diese interessante neue Erscheinung auch von dem Englischen Schiffskapitain Senhouse, der sich mit dem Rutter „Hind“ dahin begeben hatte, untersucht worden, indem es demselben glückte, auf der Insel selbst zu landen. Nach den Angaben des genannten Capitains hatte der Rand des Kraters an einigen Stellen bereits die Höhe von 200 Fuß über der Meeresfläche erreicht, und da nach seiner (des Capitains) Ansicht anzunehmen ist, daß die neue Insel permanent bleibe, so hat er am 2. August, durch Aufpflanzung der Britischen Flagge, im Namen Sr. Majestät des Königs von England davon Besitz genommen und ihr den Namen „Grahams-Insel“ gegeben. — Ob hiergegen von Seiten der Neapolitanischen Regierung Einspruch geschehen werde, steht zu erwarten.

S c h w e i z .

In der Sitzung vom 22. Sept. beschloß die Tag-satzung auf den Bericht des Repräsentanten über die von ihnen erlassenen Aufgebote: 1) Die nach der Mahnung des Neuenburgischen Staatsraths an Fryburg und Waadt aufgebotenen 6 Kompagnien sollen einrücken. 2) Die von den Repräsentanten weiters aufgebotenen Truppen von Vern, Fryburg und Waadt sollen auf den Gränzen stehen bleiben. 3) Im Fall des Ausbruchs von Feindseligkeiten im Neuenburgischen sollen die Repräsentanten ermächtigt seyn, im Einverständniß mit der Regierung von Neuenburg diese Truppen nachrücken zu lassen. 4) Der Oberbefehlshaber und der Kriegsrath der eidgenössischen Truppen seien mit der Vollziehung dieses Beschlusses beauftragt, so wie der Vorort zu dessen Mittheilung an die betreffenden Stände.

D e u t s c h l a n d .

Vom Main den 3. Oktober. Aus Hanau wird vom 24. Sept. gemeldet: Im Laufe dieser Woche sind mehrere Packwagen mit Silbergeräth und andern kostbaren Effekten, die Se. K. Hoh. der Kurfürst vor einigen Monaten von Kassel und Wilmshelmshöhe nach Philippstruhe kommen ließ, wieder dorthin zurückgegangen. Da es nun eine notorische, bereits offiziell publicirte, Thatsache ist, daß der Kurfürst die Regentenschaft für unbestimmte Zeit an den Kurprinzen übertragen hat, in-

dessen er selbst nach dem süblichen Frankreich geht, so schließt man aus dem vorhin erwähnten Vorgang, daß der Prinz seine neue Würde demnächst antreten und zu dem Ende seine Residenz von Tulda nach Kassel verlegen werde.

B r a s i l i e n .

Rio Janeiro den 23. Juli. Während die gesetzgebende Versammlung ernstlich damit beschäftigt ist, den empfindlichsten Uebeln abzuhelfen, alle Zweige der Verwaltung mit der constitutionellen Regierung in Uebereinstimmung zu bringen und dergestalt das gesellschaftliche Gebäude zu vervollkommen, haben leider einige aufrührerische Bewegungen, dem Anschein nach von verborgenen Triebfedern angespornt, die öffentliche Ruhe auf einen Augenblick gestört.

K ö n i g r e i c h P o l e n .

Nachrichten aus Krakau zufolge, ist eine Abtheilung Kaiserlich Russischer Truppen vom Corps des Generals Rüdiger am 27. Septbr. auf das Gebiet dieses Freistaates und in die Stadt selbst eingerückt, nachdem sich die von der Avantgarde dieses Corps, unter Commando des General-Lieutenants Krassowski, bis an die Gränze desselben verfolgten Insurgenten bewaffnet auf dieses Gebiet geworfen, und solchergestalt die Neutralität desselben verletzt hatten.

Nachrichten von der Galizischen Gränze zufolge, waren an den Tagen des 24., 25. und 26. September die von den Kaiserlich Russischen Truppen zersprengten, in größter Verwirrung sich flüchtenden Ueberreste des Kozyckischen Corps, an verschiedenen Punkten, bei Niepolomice, Dwory, Döwiczyn, Podgorze ic. auf das Kaiserlich Oesterreichische Gebiet übergetreten und hatten daselbst die Waffen niedergelegt. Bei der bei Döwiczyn übergegangenen Truppe, aus einigen hundert Gemeinen, mit einer bedeutenden Zahl von Stabs- und andern Offizieren bestehend, befanden sich auch die Generale Kozycki und Kaminski. Diese Abtheilung führte 6 Kanonen mit sich. (Oesterr. Beob.)

C h o l e r a .

Vom 29. Sept. bis 6. Oktober Abends 6 Uhr waren in Breslau überhaupt an der Cholera erkr. 23 Personen, davon 11 gestorben, 6 in der Genesung und 6 noch in ärztlicher Behandlung.

In der Stadt Wien und deren Vorstädten waren an der Cholera bis zum 4. Oktober Mittags erkr. 1597, genesen 483, gestorben 661, in ärztlicher Behandlung geblieben 453.

Heute Abend gegen 6 Uhr wurde meine liebe Frau, Julie geborne Gumprecht, von einer gesunden Tochter glücklich entbunden.
Posen den 10. Oktober 1831.

Culemann,
Landgerichts-Rath und Hauptmann,

Allen meinen geehrten Gönnern zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich jetzt im Gräßl. von Kwileckaschen Hause, Breslauer Straße No. 248., wohne, und bitte dieselben, mich auch hier mit ihrem gütigen Zutrauen beehren zu wollen.

Posen den 9. Oktober 1831.

A. Krause,
Gold- und Juwelenarbeiter.

A n z e i g e .

Von heute ab verkaufe ich meine Brantweine zu folgenden Preisen, nämlich:

1. Liqueure verschiedener Sorte à 14 sgr. p. Quart.
2. Doppelte Brantweine . . . à 7 = " "
3. Einfache Brantweine . . . à 5 sgr. 6 pf. p. Q.
4. Kornbrantwein à 4 sgr. pro Quart.

Auch ist bei mir guter Spiritus, sowohl Tonnen- als Garniezhweise, zu billigen Preisen zu haben, womit ich mich empfehle. Um allen Irrthum zu vermeiden, bemerke ich, daß in der Wasserstraße weiter kein Kantrowicz wohnt.

Posen den 10. Oktober 1831.

Isaac Kantrowicz,
Markt und Wasserstraßen-Ecke
No. 52. im Fahnschen Hause.

Ein nichtwürdiger Dienstbote veranlaßt mich, zu bitten, nichts auf meinen Namen zu verabsolgen, da ich jedes meiner Bedürfnisse gleich baar bezahle.
Posen den 10. Oktober 1831.

Kalkowski,
No. 285. Schloß-Berg.

Donnerstag als den 13. Oktober ist bei mir zum Abendessen frische Wurst und Sauerkohl; wozu ergebenst einladet

Witwe Lüdtke,
auf Ruhndorf No. 145.

Getreide = Marktpreise von Posen, den 7. Oktober 1831.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	P r e i ß					
	von			bis		
	Rosk.	Th.	S.	Rosk.	Th.	S.
Weizen	2	10	—	2	12	6
Roggen	2	7	6	2	10	—
Gerste	1	7	6	1	10	—
Hafer	—	25	—	—	27	6
Buchweizen	1	27	6	2	2	6
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	14	—	—	17	6
Heu 1 Ctr. 110 U. Preß.	—	17	—	—	20	—
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß. . .	4	5	—	4	10	—
Butter 1 Faß oder 8 U. Preuß.	1	20	—	1	25	—